



Schwuler Vater Ricky Martin mit seinen Zwillingen Matteo und Valentino (l.). Sie wurden von einer Leihmutter ausgetragen.

Ausgetragen im fremden Leib

Fotos: Massimiliano Clausi / Laif, Dukas, Getty Images, RDB

LEIHMUTTERSCHAFTEN → In der Schweiz sind sie verboten, bei Promis beliebt und in Indien ein Boom.

gerhard.schriebl
@ringierch

Der schwule Pop-Sänger Ricky Martin hat Zwillinge. Sex mit deren leiblichen Mutter hatte er nicht. Auch das US-Schauspielerpaar Sarah Jessica Parker und Matthew Broderick hatte sich für eine Leihmutterentscheidung entschieden, da die 44-jährige Parker nicht schwanger werden konnte.

Wobei es sich im Fall von Ricky Martin nicht um eine klassische Leihmutterentscheidung handelt. Denn die Leihmutter trug das Kind nicht nur aus, es wurde auch ihr Ei befruchtet – allerdings künstlich, also ausserhalb ihres Körpers. So mussten sie und Martin keinen Sex haben. Ihr eigenes, befruchtetes Ei wurde der Leihmutter dann wieder eingesetzt. Sie ist also auch die genetische Mutter, hat jedoch die Sor-

gerechte am Kind abgetreten.

Anders bei der klassischen Leihmutterentscheidung: Einer Frau mit Kinderwunsch wird ein Ei entnommen, es wird künstlich befruchtet und einer zweiten Frau – der Leihmutter – eingesetzt, die dann das Kind für das Paar austrägt.

In der Schweiz sind Leihmutterentscheidungen nicht erlaubt. **«Bei uns ist zudem nach geltendem Recht diejenige Frau die Mutter, die das Baby zur Welt bringt»**, sagt Dr. Peter Fehr, Spezialist für Reproduktionsmedizin (s. rechts). In fast allen mitteleuropäischen Ländern sind Leihmutterentscheidungen verboten.

Erlaubt sind sie etwa in England, in Kanada und in gewissen Bundesstaaten

der USA. Ein Leihmutter-Baby-Boom herrscht in Indien. Seit 2002 dürfen Inderinnen fremde Kinder austragen und Geld dafür nehmen. **In Indien kann eine Leihmutter zum Billigtarif gemietet werden: Rund 25 000 Dollar.** In diesem Preis sind Arztkosten, die Bezahlung der Leihmutter sowie Flugtickets und Hotelkosten für Reisen nach Indien inklusive. Im vergangenen Jahr setzte die indische «Leihmutter-Bran-

che» rund 450 Millionen Dollar um – 40 Prozent mehr als im Vorjahr.

«In einer angesehenen Klinik in den USA kostet eine Leihmutterentscheidung 100 000 bis 150 000 Dollar», sagt Fehr. «Die Leihmutter erhält davon bis zu 30 000 Dollar.» Die Inderinnen bekommen für die gleiche «Dienstleistung» wenige Hundert bis ein paar Tausend Dollar.

Die Verzweiflung vieler Paare mit Kinderwunsch wird ausgenutzt. «In diesem Geschäft stösst man leicht auf Kriminelle», sagt Fehr. So wurden Fälle bekannt, bei denen Paare zwar Hunderttausende Dollar bezahlten, jedoch kinderlos blieben. Vielerorts sind auch die Rechte der Leihmütter nur bedingt gewahrt. ●



Leihmutter-Babys Sarah Jessica Parker war nicht schwanger.

→ NACHGEFRAGT

Dr. med. Peter Fehr (51)
Spezialist Reproduktionsmedizin

«Die Belastung ist gross»



Herr Fehr, gibt es in der Schweiz Leihmütter?

Leihmutterentscheidungen sind in der Schweiz illegal. Die Vermittlung einer Leihmutter im Ausland allerdings ist erlaubt.

Für wen kommt das in Frage?

Für Paare, bei denen die Frau keine Kinder gebären kann oder will. Beispielsweise bei Frauen, die nach Krebs ihre Gebärmutter entfernen lassen mussten.

Wie gehen Sie bei solchen Kunden vor?

Sollte es nur diesen Weg geben, empfehle ich den Paaren eine Klinik in Boston. Im Vergleich etwa zu Indien sind in den USA die rechtlichen Verhältnisse klar geregelt.

Machen Sie viele solche Vermittlungen?

Nein. Momentan sind nur zwei Paare bei mir in Behandlung, für die eine Leihmutterentscheidung in Frage kommt. Beide werden sich wahrscheinlich gegen Kinder entscheiden.

Wieso?

Die rechtlichen Hürden und die Kosten sind sehr hoch. Zudem sollte man die emotionale Belastung nicht unterschätzen. Die Eltern sind neun Monate lang machtlos. Ihr Kind wächst weit weg in einer Leihmutter heran, bei der sie nicht wissen, wie sie sich während der Schwangerschaft verhält – ob sie etwa raucht oder Alkohol trinkt.



Billig und legal Eine Inderin trägt ein fremdes Kind aus.